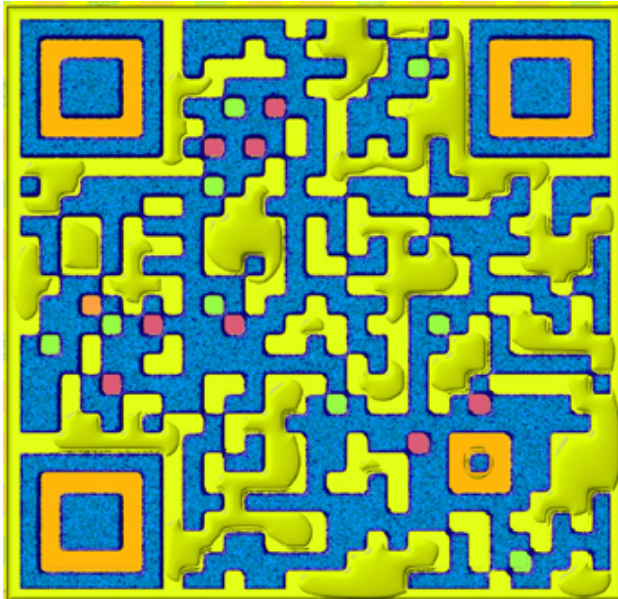


Impulsreferat zur Ausstellung "LEBE DEIN AENDERN"

**Michael Weisser >>>**

"Heimat ist die Sehnsucht in mir!"



Innehalten! Im Fluss des Alltags stehenbleiben.  
Atempause. Fühlpause. Denkpause.  
Heraustreten aus dem Alltag. Zurückblicken in der Zeit.  
Oder besser: die Sicht von oben wählen. Aus der  
Ansicht in die Übersicht in die Weitsicht kommen und in  
Zuversicht zur Einsicht finden.  
Aus der Totalen ins Detail zoomen und aus dem Detail  
wieder zurück in die Totale, und immer wieder  
zwischen durch einen neugierigen Blick auf das eigene  
Leben im Miteinander mit Anderen werfen.  
Bei der Frage nach Lebensgestaltung geht es um die  
eigene Verortung in Raum, Zeit und Sinn!

Nicht immer sollte man im bewegten Fluss schwimmen  
sondern manchmal den Fluss und auch wohlwollend-  
kritisch sich selbst betrachten - und dann die Fragen  
stellen:

Was mache ich an diesem Ort zu dieser Zeit?  
Woher komme ich? Und was will ich wirklich?

Sind das nicht auch die Fragen der Heimatforschung?  
Ist meine Heimat dort, wo ich herkomme?  
Oder ist mein Vertrauen hier, wo ich bin?  
Oder ist Heimat kein Ort sondern Sehnsucht?  
Oder ist Sehnsucht nicht Heimat sondern die Fremde?

Für mich ist das Gefühl für Heimat in mir und dieses Gefühl entsteht dort, wo ich mich auskenne, wo ich mich verstanden fühle, weil wir die gleiche Sprache sprechen und die gleichen Rituale teilen, wo wir die gleichen Werte leben, wo unser Essen und Trinken im gleichen Geschmack zubereitet wird, wo wir mit dem gleichen Humor lachen und wo mich Düfte an die unbeschwerte Kindheit an der Nordsee erinnern.  
Für mich ist Heimat dort, wo ich mich geborgen fühle und wo ich mit meiner Liebe lebe.

Meiner Heimat werde ich mir aber erst dann wirklich bewusst, wenn ich mit wachem Blick und offenen Ohren und frischer Neugier die Fremde erkunde.  
Erst dann kann ich sagen woher ich komme und was mir Heimat bedeutet. So versuche ich immer wieder meine Verortung zwischen Heimat und Fremde, zwischen Detail und Totale, zwischen dem Bekannten und dem Neuen, zwischen der Sicherheit und dem Risiko.  
In diesem Wechselspiel bin ich risikofreudig, suche das Experiment und lasse ich mich gern irritieren.

Wer im reißenden Fluss des Alltags in seiner Bewegung lebt, wer den Surf über immer wieder neue Wellen sucht und immer wieder Ausschau nach einer neuen Welle mit steigender Anforderung hält, um sich selbst herauszufordern, der braucht AUCH den ruhigen Blick vom Strand auf die See, um zu erkennen wie wichtig der feste Grund ist, um Orientierung zu gewinnen.

In diesem Verständnis die eigene Lebensgeschichte zu erforschen ist keine Eitelkeit sondern substanziell, intensiv und erhellend, und das Prinzip der Frage ist dabei der Schlüssel zum Leben:

Welche Kräfte haben mich geprägt?

Wie habe ich mich verhalten?

Gibt es Fehler, die zu bedauern wären?

Gibt es verpasste Gelegenheiten?

Gibt es einen Roten-Faden?

Und: Was will ich künftig noch erleben?

Die eigene Geschichte kritisch aufzuarbeiten und Inventur zu machen ist eine besondere Form der Heimatkunde. Bin ich der Ort, an dem ich mich wohlfühle? An dem ich bleiben möchte? Fühle ich mich in der Kunst von Ausdruck und Gestaltung wohl?

KUNST - ist nicht nur Ware sondern im Kern eine überaus persönliche Angelegenheit die mit mir und mit meiner Heimat zu tun hat. Trifft diese Aussage auch allgemein zu?

Kunst und Heimat wirken zwischen der vertrauten Nähe und der fremden Ferne. Hier liegt Spannung!

"Kunst und Heimat nähren sich von der Kraft der Sehnsucht, brauchen Inspiration, schaffen Ideen und gestalten Ausdruck. Dabei strebt Kunst nach der individuellen Sicht, und Heimatkunde betrachtet die Ergebnisse gesellschaftlichen Handelns. Beide Aktivitäten suchen in Raum und Zeit nach menschlicher Identität zwischen Herkunft und Zukunft, zwischen Tradition und Innovation, zwischen Sicherheit und Wagnis."

Mit diesen Worten beginnt ein Essay über "Die Zukunft der Heimatforschung in der digital-vernetzten, intermedialen Gesellschaft".

Es ist ein Text, der im Jahrbuch 2019 der Wissenschaftlichen Gesellschaft der Freien Hansestadt Bremen veröffentlicht wird - hier geht es um meine Meinung zum Verhältnis von Identität, dem Vertrauten, dem Fremden, der Neugier und der Kunst.

Mir ist an Entdeckung, Gestaltung und Austausch gelegen. Ich erkunde die Welt in der Nähe und die Welt in der Ferne und die Welt in mir. Deshalb arbeite ich mit Bildern, Klängen und Worten und verbinde diese zu neuen Erlebnissen in der realen wie auch in der virtuellen Welt. Kunst ist die verbindende Kraft!

Meine Arbeit sehe ich als stetes Experiment in unsicherem Terrain, Grenzen suchend und Grenzen überschreitend - auch mit dem hohen Risiko, manchmal nicht verstanden zu werden.

Bewusst gehe ich das Risiko meiner steten Veränderung ein und vermeide Wiederholung, denn ich sehe Identität nicht aus Granit gemeißelt sondern als eine sich stets weiter entwickelnde Form.

Mein Motto lautet: "amoibo" - ich verändere mich. Und so war die "Amöben-Presse" der programmatische Name eines Verlages für Multimediaprojekte, den ich während meines Kunststudiums im Jahr 1969 in Bonn gegründet habe. Heute gibt es die Web-Site: [amoibo.de](http://amoibo.de). Stete Veränderung kann der Rote Faden im Leben sein.

So ist die Ästhetische Feldforschung meine Methode, mit der ich die Ferne und die Nähe in analoger und digitaler Weise erforsche, erfasse, inventarisiere und zu ästhetischen Kompressionen verdichte.

Das ist mein Weg, mein Roter Faden, das stete Ändern zu leben. Und wenn ich mich als Heimat sehe, ist meine künstlerisch-intermediale Arbeit eine sehr ambitionierte Form der Heimatforschung.

Als mir im April 2019 im Staatsarchiv der Bremer Preis für Heimatforschung überreicht wurde habe ich der Bitte entsprochen zu erläutern, warum ich mich als bildender Künstler im Umgang mit den neuen Medien an dieser Ausschreibung beteiligt habe. Wie hängt der Blick der Heimatforschung in die Vergangenheit mit meiner Kunst als Blick in die Zukunft zusammen?

"Die Bedeutung, Kunstwerke UND deren Entstehungsprozess als Einheit von Kulturgut zu betrachten ergab sich, weil meine Arbeit über die traditionell analoge Welt hinausgeht und die neuen Möglichkeiten der digitalen Datenbearbeitung und Archivierung erprobt.

Um erfahren zu können, welche neuen Dimensionen sich für Ästhetik und Erkenntnis im digitalen Kosmos ergeben galt und gilt es, die Hintergründe der Entstehung eigener Werke zu dokumentieren, zu archivieren und für die interessierte Öffentlichkeit, sowie für Forschung und Lehre in analogen und digitalen Archiven bereitzustellen.

Hier war und ist die Kooperation mit dem Staatsarchiv Bremen, das mein komplettes Schrifttum übernommen hat, in herausragender Weise konstruktiv."

In zweijähriger Arbeit ist das Web-Inventar "Rice.de" entstanden. "Rice.de" vertritt die Position von Kunst als Nahrung für die Welt. "Rice.de" ist vergleichbar mit einer "Skulptur", die jedoch nicht als reales, körperhaftes Objekt ausgearbeitet ist.

"Rice.de" lebt in einem Wachstumsprozess in der virtuellen Welt des Internets, entfaltet sich und versteht sich als programmierter, gespeicherter und energetisch wirkender Fluss von Elektronen.

Kann so etwas ein Kunstwerk sein?

Ist es überhaupt wichtig, ob es ein Kunstwerk ist?

Ein wichtiger Bestandteil von "Rice.de" ist die regionale Heimatforschung über Bremen, die einen symbiotischen Kontrast zum Thema "CompressedWorld" bildet.

"CompressedWorld" ist ein Langzeitprojekt, das sich im Verlauf von mehr als 40 Jahren mit der weltweiten Erforschung von fremden Atmosphären, Architekturen, Kulturen und Objekten beschäftigt, während "bremen:AN:sichten" sich der Erforschung der vertrauten Heimat widmet um dort Neues zu entdecken und Bekanntes neu zu sehen.

Der Begriff „Heimat“ lebt für mich erst als Gegenpol zur „Ferne“. Beide Orte sind hochgradig emotional belegt und durch den Akt der Bewegung als nahe oder ferne Reise eines neugierigen Egos miteinander verbunden. Ich bewege mich zu Land, zu Wasser, in der Luft und in meinen Ideen. Ich reise weltweit und das körperlich wie auch gedanklich. Aus der Heimat kommend reise ich in die Fremde. Ich erlebe die Fremde und kehre zurück in meine Heimat.

Heimat muss nicht zwangsläufig materiell sein. Heimat kann auch als Erlebnis, als Idee bestehen, als Hoffnung, als Vision von einem gestalteten Morgen. Mit dieser Frage habe ich mich Anfang der 1980er Jahre beschäftigt und Romane in der Phantastischen Bibliothek bei Suhrkamp veröffentlicht, die man der Science-Fiction als Wissenschaftsdichtung zuschreibt.

Damals wie auch heute noch geht es mir um die Frage, inwieweit die immer stärker von Wissenschaft und Technologie geprägte Welt unseren Alltag, unsere Spezies und auch unsere Kultur und Kunst verändert.

Die Welt wie ich sie erfahre, und der Arbeitsplatz, an dem ich experimentiere sind zunehmend durch wissenschaftlich-technische Innovationen geprägt. Ich habe den tiefgreifenden Wandel von der analogen zur digitalen Welt mitgemacht, habe diesen Wandel kritisch betrachtet und unter dem Thema "Computer-Kultur" in Bremen mit dem Festival "Bremer Tage der Computer-Kultur" im Jahr 1989 auch mit gestaltet.

Die Kultur der digitalen Algorithmen betrifft nicht die Veränderung einer Heimat oder eines Ortes oder eines Zeitraums, sondern sie betrifft ohne Ausnahme unseren gesamten Planeten Erde und reicht bis in das Weltall.

Die fortschreitende Vernetzung von Bild, Klang und Wort mit ihren Varianten der statischen und bewegten Bilder, der Weltklänge, der Rezitationen, der musikalischen Klangkompositionen und der lesbaren Worte in Form von Texten, bietet der Heimatforschung ganz neue Möglichkeiten. Über analog gedruckte Texte und kommentierende Grafiken und Bilder hinaus können in bislang nicht genutzter Weise auch bewegte Informationen und Bildsequenzen, Stimmen und Klänge in die Forschung eingebracht werden.

Im Bezug auf die Heimatforschung der Zukunft lautet die Frage nicht mehr, welche Texte und Bilder beschreiben unsere Vergangenheit, sondern welche aktuellen Möglichkeiten haben wir, Atmosphären, Architekturen, Klänge und Dokumente aufzuzeichnen, zu archivieren und als Zeitzeugen auch künftig sprechen zu lassen.

Wir brauchen diese Zeitzeugen um die Vergangenheit zu bewahren, um sie zu verstehen, um die Gegenwart zu begreifen, um aus Fehlern zu lernen und die Zukunft positiv gestalten zu können.

Welche neuen Möglichkeiten sind der Heimatforschung aktuell im anbrechenden 21. Jahrhundert gegeben? Und die gleiche Frage kann und muss man auch der Kunst stellen: Welche Themen könnten künftig von Bedeutung sein? Und wie lassen sich diese Themen medial erfassen, speichern, inventarisieren und vermitteln? Welche Kräfte bewegen unsere Welt?

Die am stärksten prägende Kraft unserer Gegenwart ist zweifellos - das Smartphone. Es verändert uns radikal! Das Smartphone lebt im Verbund mit seinen intelligenten Assistenten und ist global vernetzt über das Internet der Informationen, Meinungen und Dinge. Dieses Netz verstärkt die menschliche Sehnsucht nach Omnipräsenz, narzistischer Spiegelung, Verbreitung und stets suchender Identität.

Das intelligente Smartphone ist nicht mehr rationale Technik, sondern emotionaler Freund geworden, denn das "Smarty" schmiegt sich ergonomisch an unseren Körper, hängt um den Hals oder liegt in der Hand. Dieses "Smarty" ist der Ort, der alle unsere Geheimnisse (und damit auch unsere dunkelsten Seiten) in Terminen, Notizen, Erinnerungen und Kontakten als Worte, Dokumente, Bilder und Klänge bewahrt.

Das "Smarty" ist Geliebte und Geliebter sowie intimster Freund und Berater in einem, es spricht meine Sprache, es kennt meine Zeichen und es speichert meine Werte. Es mahnt mich und verbindet mich mit der Welt.



Die Apps auf meinem Smartphone bieten mir nicht nur Kontakte zu anderen sondern auch die Möglichkeit der Selbstdarstellung zu jeder Zeit an jedem Ort. Das Smartphone setzt mir die Krone auf.

Stets in Bereitschaft bietet das "Smarty" die aktuelle Zeit, den Kalender, Taschenrechner, Kompass sowie das Maßband, die GPS-genaue Position, das Wetter, alle Landkarten, Währungen, und Katastropheninfos. Es ermöglicht den Einkauf aller Produkte und aller Dienstleistungen weltweit, bietet die Bankverbindung, das Trading und das direkte Bezahlen an der Kasse. Es bietet Sprachenübersetzung, ist Berater in allen Lebenslagen und erzählt Witze, hilft bei Krankheit und bietet Spiele in denen ich mich mit mir selbst beschäftigen oder gegen andere antreten kann, hinzu kommt der Griff auf die Weltenzyklopädie, auf eBooks, Radio und TV, auf Lernprogramme und alle noch kommenden Funktionen.

Und morgen wird das "Smarty" mich ansprechen und mit vielen Sensoren mich und meine Umwelt analysieren, Diagnosen erstellen, Ratschläge geben, Medikamente empfehlen und im Notfall direkt den Rettungsdienst herbeirufen. Das "Smarty" wird selbstlernend. Es nimmt automatisch Kontakt zu anderen auf und tauscht sich aus. Es optimiert sein Wissen und seine Intelligenz und schafft sein Eigenleben - zusammen mit mir.

Und übermorgen wird das "smarte Smarty" über implantierte Induktionsschleifen unser limbisches System stimulieren, gezielt die hirneigenen Opiode in Form von Endorphinen ausschütten und uns ein intensives Glücklichein schenken, das jede Sehnsucht nach Heimat erfüllt.

Deshalb wird "Heimat" künftig nicht mehr das sein, worin wir uns räumlich bewegen sondern das, was wir heute am und morgen im Körper tragen. Das "Smarty" der Zukunft dringt in uns ein, es beschützt uns, stillt unseren unersättlichen Hunger nach Wohlgefühl, bettet uns in das weltweite Netz unserer Freunde und verschmilzt mit uns zu einer symbiotischen Form von Leben, wie sie die Zukunftsliteratur mit dem Cyborg beschrieben hat.

Apropos „Zukunft“. Zukunft als Raum der Hoffnungen und Befürchtungen und aller Visionen lockt mit dem Fremden, dem Unerforschten, mit Abenteuer und Erkenntnis, mit Reichtum und Ruhm, während Heimat mit dem Versprechen tröstet, am vertrauten Ort Schutz und Sicherheit zu bieten.

Das Vertraute aber reicht offensichtlich nicht aus. Die menschliche Spezies macht sich, wie alle Formen von Leben, ständig auf den Weg um Neuland zu suchen, um Rätsel zu lösen, um sich in Raum und Zeit auszubreiten, um sich zu erhalten und sich neuen Lebensbedingungen anzupassen.

Das sind die tragenden Themen von Wissenschaft und Kunst in Zukunft. Wie werden wir morgen leben?!

Leben vollzieht sich in der Gegenwart als Bewegung zwischen Vergangenheit und Zukunft. Leben ist Bewegung und Bewegung erzeugt stets Veränderung. Wer in dieser steten Veränderung intensiv und reflektiert und möglichst selbstgestaltend leben will, der muss sein Leben ändern und sein Ändern leben!

Impulsreferat gehalten am 9. Oktober 2019 in der Galerie Altes Rathaus, Worpswede im Rahmen der Ausstellung "Positionen zeitgenössischer Kunstproduktion" veranstaltet von KW-Randlage/Worpswede.

## Literatur und Quellen:

Das künstlerische Gesamtinventar [www.rice.de](http://www.rice.de).

Michael Weisser, "Die Zukunft der Heimatforschung in der digital-  
vernetzten, intermedialen Gesellschaft". Als PDF archiviert bei Rice.de.  
In: Elmshäuser / Kloft / Nettmann / Wefer / Weisser, "Was ist Heimat?",  
Jahrbuch der Wittheit zu Bremen, vorgesehen im Herbst 2019.

Michael Weisser, "Die Zukunft der Science-Fiction in der digital-  
vernetzten, intermedialen Gesellschaft". Als PDF archiviert bei Rice.de.  
In: Quarber Merkur - Franz Rottensteiners Literaturzeitschrift für Science  
Fiction und Phantastik, Nr. 121, Lindenstruth Verlag, Giessen 2020.

Jasper Dräger / Boris Löffler-Holte / Michael Weisser,  
"bremen:AN:sichten - Das Inventar einer Ästhetischen Feldforschung als  
Interview über Kunst und Leben in der digitalen Gesellschaft."  
Schriften des Staatsarchivs Bremen Band 58, 21 Abbildungen farbig, 20  
QR-Codes, 80 Seiten. Bremen 2018. ISBN 978-3-925729-83-6.

Isabel Azoulay / Rolf Sachsse / Michael Weisser, "all:about:sehnsucht -  
das mediale Gesamtwerk von Michael Weisser am ZKM | Zentrum für  
Kunst und Medientechnologie Karlsruhe, ergänzt durch aktuelle  
Arbeiten." 210x300mm, ca. 760 farbige Abbildungen, Hardcover in  
Fadenheftung, 252 Seiten. Deutscher Kunstverlag Berlin/München 2011.  
ISBN 978-3-422-07074-5.

Rainer Beßling, Michael Weisser, "all:about\_neugier". Der Kulturkritiker  
Beßling stellt dem Medienkünstler Weisser 100 Fragen über Kunst in der  
digital-vernetzten Gesellschaft. Die|QR|Edition - Edit 8, Winnert bei  
Husum 2019. 210x210 mm. Erscheint Herbst 2019.

Michael Weisser  
„neugierig:denken!“ - Interviews und Dialoge zum künstlerisch-kreativen  
und non-linearen Denken mit Persönlichkeiten aus Kultur, Wissenschaft,  
Wirtschaft und Politik. Erschienen als QR-HybridBuch bei  
Die|QR|Edition, Murnau am Staffelsee, September 2016. 210x210 mm,  
65 Abbildungen, 384 Seiten. ISBN 978 3 95765 070 2

Michael Weisser, "Der|QR|Code – Hintergründe & Visionen -  
Beschreibung, Geschichte, Technik, Nutzung, Gefahren, Grenzen,  
Visionen und Ästhetik der »schnellen Antwort« im 21. Jahrhundert".  
Die|QR|Edition – Edit 4, Murnau am Staffelsee 2015. 210x210mm, 200  
Abbildungen s/w u. farbig), 308 Seiten. ISBN 978 3 95765 027 6

Michael Weisser, "i:Codes - Über die unstillbare Sehnsucht aller Wesen, in ihrer Welt doch einzig und geliebt zu sein." Herausgegeben vom Präsidium der Fachhochschule Kiel 2013. Booklet 160x10mm, 4/4 Farbe, 27 farbigen QR-Codes, 64 Seiten. ISBN 978 3 957650030

Michael Weisser, "Im Tanz der Neuronen - Visionäre Texte und kosmische Klänge". Die|QR|Edition, Edition\_01, Murnau 2014. 210x210mm, 20 QR-Codes, 176 Seiten. ISBN 978 3 942533 98 0

Michael Weisser & Horst-Günter Rubahn, "BE INSPIRED AND FREE YOUR VISIONS!" - The i:Code-Alsion-Campus-Art-Project in Sønderborg, created by Michael Weisser. Die|QR|Edition – p.machinery, Murnau & Alsion-Campus, Sønderborg, Mai 2014. 160x160 mm, 21 farbige QR-Codes, 64 Seiten. Englisch! ISBN 978 3 95765 003 0

Michael Weisser (Hrsg), "COMPUTERKULTUR - The Beauty of Bit and Byte". Publikation zum gleichnamigen Festival in Bremen. TMS-Saitzek, Bremen 1989. 4/4-farbig, 220-Seiten mit Beiträgen von Peter Glaser, Prof. Dr. Rolf Sachsse, Prof. Dr. Herbert W. Franke, Mattias Horx, Michael Weisser, Prof. Dr. Frieder Nake, Prof. Jost Funke, Dr. Hannes Leopoldseder, Prof. Dr. Hermann Rotermund u.a. ISBN 3924252068

*MikeWeisser@yahoo.de*